

# 1954

## PREDIGT GEHORSAM

Von  
Engel-Evangelist Th. Jansen  
Dänemark

## PREDIGT GEHORSAM

VON  
ENGEL-EVANGELIST TH. JANSEN  
DÄNEMARK

1. Sam. 15, 22 u. 23

„Meinst du, dass der Herr Lust habe am Opfer und Brandopfer gleich wie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern; denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst.“

Eltern, die ungehorsame Kinder haben, haben ein Gefühl, als ob sie die Macht über sie verloren hätten. Die Kinder tun nicht mehr, was ihnen geboten wird, manchmal gerade das Gegenteil davon. Das ist selbstverständlich eine große Sorge für die Eltern, denn sie wissen, dass der Eigenwille die Kinder früher oder später in Schwierigkeiten führen wird. Auch ist die Erkenntnis demütigend, dass ihre Kraft nicht ausreichte, ihnen eine ordentliche Erziehung zu geben.

Viele Eltern verwöhnen ihre Kinder in ihren ersten Lebensjahren. Im zarten Alter geht das noch an.

Aber es ist eine große Torheit und Unsitte bei einigen Eltern, dass sie ihren Kindern in allen Dingen ihren Willen lassen und ihnen alles geben, wozu sie Lust haben, sobald sie groß genug sind, Wünsche zu äußern. Später kann der Wille der Kinder nicht mehr gebeugt werden, weder durch Sanftheit noch durch Strenge.

Die Gründe für diese betrüblichen Zustände mögen verschieden sein. Aber alle Erziehung muss den Gehorsam als feste Grundlage haben. Nur durch Gehorsam gegenüber allen menschlichen Instanzen wie Eltern, Lehrern, Vorgesetzten und der Obrigkeit kann der Mensch zu dem Gehorsam gegenüber Gott erzogen werden, der für das ewige Leben notwendig ist.

Als Kinder Gottes schulden wir Gott unbedingten Gehorsam. Um diesen erweisen zu können, müssen wir Seinen Willen, Seine Gebote und Befehle kennen. Wir müssen alle Ihm gehorchen gemäß Seinem Willen, wie er uns offenbart ist. Wenn wir im Kleinen treu im Gehorsam sind, will Er uns das Größere in Seinem Rat und Willen offenbaren. Nachdem wir in der Schule des Lebens im Gehorsam vollkommen gemacht worden sind, können wir endlich in Seinem Reich als solche offenbart werden, die gewohnt sind, Gottes Willen zu tun, und dadurch reif geworden sind, mit Ihm über die Erde zu regieren.

Ist denn der Gehorsam von so außerordentlicher Bedeutung für unser ewiges Leben? An erster Stelle kommt es darauf an zu wissen, was der Gehorsam von uns fordert, was der Herr Seinem Volk durch die Zeiten hindurch befohlen hat.

Als erstes kennen wir das Verbot: „Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen“ (1. Mose 2,17). Die Übertretung dieses Verbotes führte die Sünde in das Leben der Menschen ein. Danach zeigte sich das Böse in unserer Natur in vielen Gestalten, und die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, ging verloren. Später kam das Gesetz mit seinem „Du sollst - du sollst nicht“ in den Zehn Geboten. Alles, was Sünde heißt, war dadurch gekennzeichnet, dass die Übertretung in den meisten Fällen den leiblichen Tod mit sich brachte, als Vorbild für den zweiten Tod.

Das Gesetz des „Du sollst - du sollst nicht“ war nach seinem äußeren Wesen klar und ausführbar, aber die geistlichen Tiefen waren dem Alten Bundesvolk verborgen. Es wurde auch nicht von ihnen verlangt, dass sie diese fassen sollten. Doch waren die Übertretungen vielfältig. Es waren nur die Gottesfürchtigsten, welche zu einem gewissen Grad mit ihrem Glauben an Gottes Verheißungen das Gesetz erfüllten. Von ihnen heißt es: „Diese alle haben durch

den Glauben Zeugnis überkommen und nicht empfangen die Verheißung“ (Hebr. 11, 39). Gott hatte noch eine Form des Gehorsams, welche durch Jesum Christum offenbart werden sollte.

In dem Neuen Bund, welcher voraussetzt, dass das Volk, welches in Jesum Christum einverleibt ist, nicht mehr gegen den Buchstaben des Gesetzes sündigt, heißt es nicht mehr „Du sollst - du sollst nicht“. Es sollte undenkbar sein, dass ein getaufter Mensch mit Willen sündigt.

Der Gehorsam in dem Neuen Bund stellt uns dem Gesetz des Geistes gegenüber, das die innere Tiefe in dem Gesetz des Alten Bundes ist. Nach diesem können nur jene leben, die als neue, wiedergeborene Menschen mit einem neuen Herzen und in einem neuen Sinn sich vom Heiligen Geist treiben lassen, um „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“ zu üben. „Wider solche ist das Gesetz nicht“ (Gal. 5,22 u. 23).

Es ist uns klar, dass dieses ein ganz anderes Gesetz ist als „du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen“, usw. Das Gesetz des Geistes besteht aus ganz anderen Paragraphen. Da kommt alles in einer fragenden Form zu dem Volk des Neuen Bundes: „Wollt ihr...?“ Zum Beispiel heißt es in der Tau-

fe: „Gibst du dich gänzlich dem Willen Christi hin, und willst du Gottes heilige Gebote gehorsamlich halten und darinnen wandeln dein Leben lang?“ Oder nach zwanzig Jahren bei der Erneuerung der Taufgelübde: „Gebt ihr euch gänzlich dem Willen Christi hin, und wollt ihr Gottes heilige Gebote gehorsamlich halten und darin wandeln euer Leben lang?“ Das gleiche beobachten wir bei allen Segnungen, Ordinationen oder Weihen von Diakonen, Priestern und Engeln. Überall wird diesem „Wollt ihr...“ das Volk des Neuen Bundes gegenübergestellt. „Wollt ihr dieses oder jenes innerhalb der Grenzen eures Amtes tun?“ Für jeden finden wir das Gesetz des Geistes, überall und auf jedem Platz. Und wir haben alle versprochen, dass wir uns hingeben und gehorsam sein wollen.

Nun handelt es sich darum, in welchem Maß wir diese unsere heiligen Versprechungen und Verpflichtungen erfüllt haben. Auf welche Art entfaltet Christi Leben sich in den Getauften? In welcher Weise zeigt sich die Kraft der Salbung in den Versiegelten? In welcher Weise verwalten wir unsere Ämter? Ist Christi Leben in der Wahrheit und in der Liebe darin offenbart? Sind wir durch unser Leben gereift für unseren hohen Beruf, Christi Könige und Priester zu sein? Verkündigen wir Seine Tugenden, die uns vom Dunkeln zu Seinem wundervollen Licht gerufen haben?

Wenn wir die Stellungnahme der ganzen Kirche zur Gehorsamspflicht gegen Christi Willen und Befehle in unseren Tagen sehen, dann sehen wir ein unendlich dunkles und trauriges Bild. Wir wissen, dass die Sünden vieler Geschlechter schwer auf uns liegen, dass diese Gott in Seinem Eifer herausgefordert haben, uns zu verzehren. Wenn wir die Gebete vom Pfingstsonnabend lesen, geben sie uns ein treffendes Bild von dem gesunkenen Zustand der Kirche. Die Sünde der vielen Geschlechter ist furchtbarer, als wir annehmen. Millionen wurden getauft, ohne über die Verpflichtungen, die sich aus der Taufe ergeben, überhaupt unterrichtet zu sein. Schon dies allein hat dazu geführt, dass Millionen gleich den Kindern wurden, die ihrer Natur nach alles begehren, was sie in der natürlichen Welt sehen und was einem natürlichen Menschen gefällt.

Mit allen Mitteln reißen sie Reichtum und Ehren an sich, leben in Genuss und Wollust. Bewusst oder unbewusst ist ihr Pfund, die Taufgnade, tief im Irdischen begraben. Sie denken nicht an den Tag, der kommen wird, an dem das Pfund abgeliefert werden muss. Zu spät entdecken sie, dass das einzige, was sie noch haben, ein verlorenes und zum Gericht reifes Leben ist.

Es nützt nicht viel, mit ihnen in dieser Zeit zu reden, sie lassen sich kaum etwas sagen oder sich zu rechtweisen. Da bedarf es anderer, kräftigerer Mittel. Vielleicht, dass diejenigen, welche vor antichristlichen Forderungen stehen werden, zum Teil den Unterschied zwischen dem leiblichen Tod und dem geistlichen Tod erkennen und umkehren und unter Verlust des leiblichen Lebens wie ein Brand aus dem Feuer gerettet werden.

Wenn wir uns der Betrachtung anderer Getaufter zuwenden, welche noch etwas von der Wahrheit erkennen und an Christi Befehlen festhalten, so ist der Eindruck über ihr Tun und Handeln doch nicht erhebend. Sie gleichen einer Schar älterer Kinder, die in den Pubertätsjahren eine Menge sonderbarer, eigener Ideen haben und selbstklug alles richtig machen wollen. Nur den Rat der Eltern wollen sie nicht befolgen, weil sie glauben, dass sie selbst alles viel besser machen könnten. Im Weltlichen endet es fast immer damit, dass sie früher oder später entdecken, dass Gehorsam doch besser gewesen wäre. Ein Teil ihrer besten Kraft wird somit auf dem Altar des Eigenwillens geopfert ohne anderen Gewinn als gescheiterte Hoffnungen. Die Grundgesetze, die der HErr für das Leben gegeben hat, lassen sich nicht ohne Schaden übertreten.

Auf die Gläubigen und Wahrheitssuchenden angewandt, passt das Bild insofern, als wir ja zu jeder Zeit die Verwirrung in Glaubenssachen durch solche eigenartigen eigenen Ideen und unterschiedliche Meinungen entstehen sehen. Manche haben, wie auch Saul, vergessen, dass Gehorsam besser ist als Opfer, dass Ungehorsam gegen Gottes offenbarten Willen betreffs der ursprünglichen Ordnung für Sein Haus eine Zaubereisünde ist.

Die Galater hatten, in größter Liebe zu Paulus, die apostolische Unterweisung über Gottes Plan mit den Heiden-Gemeinden empfangen. Auch hatten sie den apostolischen Segen empfangen, um diesen Plan in und mit ihrem Leben zu befolgen. Aber sie wurden von der Schlange, die schon die Eva betrogen hatte, verzaubert. Aus Gnade waren sie zu der Freiheit gelangt, in der sie bleiben sollten. Die vielen Ordnungen der Zeremoniengesetze gingen sie nichts an. Da richtete die Schlange ihren Zauberblick auf sie und gab ihnen die verrückte Idee ein, dass sie sich den Verpflichtungen des Gesetzes unterwerfen sollten, des Gesetzes, welches bisher noch kein Mensch einhalten konnte und für welches Christus Sein Leben gab, um uns davon zu befreien.

Noch heute stehen viele Gläubige im Bann dieser Verzauberung, so dass einige eine Taufe für Kinder

wollen, andere eine Taufe für Erwachsene. Wieder andere wollen allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, andere durch Taten. Einige halten am alten Glaubensbekenntnis fest, andere sehen viele Teile desselben als überflüssig an. Einige predigen Moral, andere drängen sich in das prophetische Gebiet ein. Einige verwerfen die Gnadengaben als Schwärmerei, andere setzen alles daran, um diese Gnadengaben zu fördern. So geht das weiter bis zum Unendlichen.

Die vielfachen Richtungen in der Kirche zeugen von den Folgen des Ungehorsams, den vielfachen Abweichungen von der vollkommenen, unteilbaren Wahrheit, welche die Kirche von Christus und Seinen Aposteln erhalten hatte. Die Schlange verübte auch weiterhin ihr Werk. Ihr Zauberblick schaffte neue Ideen, welche die Herzen auf die Dauer nicht zufrieden stellten. Das führte zu neuem Suchen nach Wahrheit mit Eingebung wieder einer neuen Idee, die dem Mangel der vorigen Ideen abhelfen sollte. Es ist klar, dass auf diese Weise die Verwirrung ständig größer wird.

Dieses Geschlecht hat eine gewisse Entschuldigung, weil das Verständnis für die Absichten des HErrn mit Seiner Kirche, ihre gliedmäßige Ordnung als Christi Leib, ihr Aufbau als ein heiliger Tempel, ihr Leben als Christi Braut und als ein Haushalt, in

welchem die Fülle der himmlischen Güter zur Offenbarung kommen sollte, als eine vollkommene Geistes-einheit im Band der Liebe und des Friedens, weil all das niemals klar vor ihren Augen gestanden hat. Die Sünde der Väter hat die hohe Bestimmung der Kirche in das Dunkel der Unwissenheit gehüllt. Selbst die Sendung der letzten Apostel des HErrn und die vielen Regungen des Heiligen Geistes hier und dort sind von der großen Menge nicht erkannt oder verstanden worden.

Zwar haben alle Gläubigen ein Gefühl, dass etwas getan werden müsse, aber ohne Kenntnis der Grundgesetze des Lebens der Kirche und mit der Lust halberwachsener Kinder, den Dingen aus eigener Kraft aufzuhelfen. Anstatt des Vaters Rat zu suchen und um Licht aus der Höhe zu bitten, bleibt all ihre Arbeit planlos und ohne wirklichen Gewinn für das Wohl des Ganzen.

Wir wollen nicht leugnen, dass einzelne der verschiedenen Wege lebensvoll sind, aber wir glauben nicht, dass die Kirche in ihrer Gesamtheit mit allen diesen Mitteln vollendet werden kann. Wir wissen, dass der HErr sich nach der Vollendung der ganzen Kirche sehnt und dass Seine bestimmte Zeit dazu gekommen ist. Da müssen wir, wenn nicht alles in Auflösung und Vernichtung enden soll, erwarten, dass

der HErr durch ein außerordentliches Eingreifen im Leben der Kirche alle diese trennenden Zwischenwände abbricht und mit einem letzten gewaltigen Zeugnis alle die Seinigen um sich sammelt, auf dass sie eines Herzens, eines Sinnes und eines Willens seien, um das gemeinsame Ziel zu erreichen, so wie es im Anfang der Kirche war.

Das ist unser Trost, wenn wir auf das Kirchenleben in unseren Tagen sehen, zu wissen, dass es gerade das ist, was der HErr machen will: Er will sich vor Seiner Kirche offenbaren durch Seine Zeugen. Gewaltige Erschütterungen im Irdischen wie auch im Himmlischen werden die Nähe Seines Tages verkündigen. Alle, die von der Wahrheit sind, werden dann verstehen, was sie zu tun haben, um zuletzt doch noch gehorsam zu werden, gehorsam bis in den Tod, wenn es sein soll.

Endlich wollen wir die Augen auf uns selber richten, wir, die den Namen der Erstgeburt der Kirche tragen, wir, die wir dank Gottes Führung und Erwählung im Werk des HErrn durch Seine letzten Apostel mehr Licht über Gottes Plan mit der ganzen Kirche empfangen haben, als alle vorigen Geschlechter.

Wir begannen da, wo die ersten Apostel aufhörten, mit der Wiederbelebung des Glaubens an die

Wiederkunft des HErrn. Wir haben die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der verlorenen Ämter und Stiftungen eingesehen, um die Kirche auf das Kommen des HErrn vorzubereiten. Wir haben durch die Salbung des HErrn ein solches Maß des Heiligen Geistes bekommen, das, wohl angewandt, uns helfen soll, das Irdische in unserer Natur zu überwinden. Es soll wie ein heiliges Altarfeuer in unseren Herzen sein, woher unaufhörlich Gebete, Fürbitten, Danksagung und Anbetung zu Gott emporsteigen. Das soll wie jener heimliche Vorrat von Öl in uns sein, der die fünf klugen Jungfrauen fähig machte, im entscheidenden Augenblick dem HErrn entgegenzugehen.

Dieses und vieles andere haben wir als unsere heiligen Vorrechte kennengelernt. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass, je größere Gnadengaben wir empfangen haben, desto größere Verantwortung und Verpflichtung auf uns ruht, damit wir diese Vorzüge in und durch unser Leben entfalten.

Jetzt fragt es sich, hätten wir unsere Gehorsamspflicht in allen unseren Lebenslagen wirklich besser erfüllen können? Hätten wir vor allem unsere natürlichen Neigungen, die rein weltlichen, verleugnen können? Oder sind wir den Kindern gleich, die ihren Willen bekommen, dass sie alle Güter der Welt um jeden Preis an sich reißen? Oder lassen wir uns

fein mit dem genügen, was uns der HErr zuteilt? Haben wir unsere Selbstklugheit in geistlichen Dingen ganz aufgegeben und allen selbsterwählten Dienst, alle eigenen Gedanken und Ideen abgelegt, so dass wir nicht in den Wirbel der Abweichungen von Gottes Ordnung und Wahrheit gelangen, der so viele auf einen Weg führt, der zum Schluss zu Enttäuschung und Schmerz leitet? Lasst uns an die erste Zeit erinnern, als wir an dem Wiederaufbauwerk Anteil bekamen. Doch lasst uns zuerst daran denken, worin der Aufbau besteht.

Gott der HErr wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind. Er wohnt in der Kirche, die der Tempel des Heiligen Geistes ist, Gottes Wohnung im Geist. Er hat nicht einen Bruchteil der Kirche zu Seiner Wohnung erwählt. Er hat sich nicht an eine der Hauptabteilungen gebunden, noch weniger an eine untergeordnete Partei in ihr.

Nein, der HErr hat Zion erwählt, das ist Seine ewige Ruhestätte. Zion ist der Mittelpunkt des Universums. Das ist die Krone der vollkommenen Schönheit, von der Gottes Herrlichkeit ausstrahlt. Von dort gehen alle denkbare göttliche Gnade, Segen und Kraft aus. Jedes Gebet im Geist und in der Wahrheit steigt zu Zion auf. Jede Lobpreisung, Anbetung und Danksagung findet den Weg zu Ihm, der für immer dort

wohnen will: Denn Zion ist nicht etwas Vergängliches oder Veränderliches. Es ist nach Gottes Gedanken, nach Seinem Willen und Seinen Ordnungen geformt und auf ewige und unverrückbare Gesetze gegründet. Daher bekennt sich der HErr zu allen Formen und Ordnungen Zions, und jede Kreatur, die bei Ihm wohnen will, muss früher oder später Seine Ordnung kennen- und liebenlernen und Zion als ihre höchste Freude schätzen.

Zion ist eine ewige, himmlische Institution, deren vollkommene Gestalt und Wirklichkeit von himmlischer Höhe ist, wo Gott der HErr für immer weilt. Aber es hat Ihm behagt, ein Bild von Zion auf der Erde unter Menschen aufzurichten. Dieses wurde zum ersten Mal in einer handgreiflichen, irdischen Gestalt in der Stiftshütte gesehen, die Moses erbaute und von welcher der HErr zu ihm sagte: „Schau zu, dass du machest alles nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist“ (Hebr. 8, 5). Ein jeder noch so kleine Teil der Stiftshütte, ihre Form, ihre Dienste und ihre Geräte waren ein Schatten der himmlischen Wirklichkeit. Darum kam Gottes Herrlichkeit auf sie herab, und Er bekannte sich zu Seinem Heiligtum, obwohl es aus irdischen Dingen hergestellt war.

Doch war es nicht die Absicht des HErrn, dass Sein Volk in einer Welt der Schatten leben sollte,

sondern dass es dazu gelangte, in der himmlischen Wirklichkeit leben zu können. Der Dienst der Stiftshütte war nur die erste Form der Erziehung für die zweite und höhere Form, für die geistliche Natur, welche der Kirche gegeben wurde.

In der Kirche finden wir alle Teile und Ordnungen der Stiftshütte durch den Geist lebendig gemacht. Es war Gottes Gedanke, dass Zion auf Jesum Christum erbaut ist und im übrigen von lebenden Menschen, jeder an seinem Platz. Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sind die Grundpfeiler, womit jedes einzelne Glied der Getauften zu einem geistlichen Heiligtum auf Erden verbunden ist, zu einer Gemeinde, welche die geistlichen Opfer in einem geistlichen Dienst unter höheren Verheißungen mit größerem Segen verwaltet.

Die Kirche, welche von den ersten Aposteln erbaut wurde, war in einem höheren Begriff Zion. Auch dieses wurde von Gottes Herrlichkeit erfüllt, insofern als das himmlische Licht und die himmlische Kraft sich über Zion ergossen und es mit göttlichem Leben durchströmten.

Aber wir wissen ja, dass die Kirche nicht in ihrer ersten Gestalt stehenblieb. Eigensinnige, selbstkluge Kinder fanden andere Ordnungen und Meinungen an



Stelle der Lehre, Gebote und Dienste der Apostel. Da zerfiel das geistliche Zion auf Erden. Die Pfeiler wurden durch das teilweise Verschwinden der Ämter gestürzt, und die kraftlosen Steine, die Getauften, wurden in kleine Gruppen zerstreut, und ihre himmlische Kraft und Schönheit verschwand.

Zion war zerrissen, aber nicht aufgegeben. Der Heilige Geist weilte in den Ruinen, denn das, was Gott der HErr beschlossen und gebildet hat, kann niemals vergehen. Er hat bestimmt, dass Zion in das Himmlische überführt wird, und dann wird es auch so geschehen. Im Psalm 102 heißt es: „Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, dass du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen. Denn deine Knechte wollten gern, dass sie gebaut würde, und sähen gerne, dass ihre Steine und Kalk zugerichtet würden“ (Ps. 102, 14 u. 15). Und weiter: „Das werde geschrieben auf die Nachkommen“ (Ps. 102, 19).

Selbst wenn diese Worte möglicherweise in erster Linie für das irdische Zion bestimmt waren, so müssen sie noch mehr Gültigkeit für das geistliche Zion haben. Die Wiedereinrichtung des geistlichen Zion wird zur bestimmten Zeit gesehen werden. Darum wurden die letzten Apostel ausgesandt. Sie sollten nicht etwas Neues verkündigen oder herstellen, denn

Gottes Plan ist unveränderlich. Aber sie sollten in der Kraft des Heiligen Geistes alle zerbrochenen Teile der Kirche wieder aufbauen nach dem Vorbild der Stiftshütte, sie reinigen und heiligen und bereit machen zu ihrer Überführung in das Himmlische bei der Wiederkunft Christi.

An diesem Werk des Wiederaufbaus haben wir Anteil. Deshalb sind wir verpflichtet, uns ganz hinzugeben, gehorsam und treu zu sein bis ans Ende. Dieses Werk, der Wiederaufbau Zions, geschah ohne Unterbrechung, solange noch ein einziger Apostel unter uns am Leben war. Es wurde beim Tod des letzten Apostels beendet, weil dann niemand mehr in ein Amt eingesetzt und niemand mehr versiegelt wurde.

Da die Kirche als Ganzes nicht an das Wiederaufbauwerk des HErrn glaubte, ist Zion in einem kleineren Maßstab von allen denen aufgebaut worden, die in den christlichen Ländern sich im Glauben dem Werk Gottes hingegen haben. Diese sind trotzdem ein treues Bild von dem Zion, wie es im kommenden Leben sein soll.

Die Tatsache, dass einzelne Glieder abgefallen sind und keine Verbindung mehr mit dem Ganzen haben; dass einige, die durch Geburt der Gemeinde angehören, weggegangen sind; dass wiederum ande-

re, welche durch die Ehe mit Gemeindegliedern und Übergabe, wenn sie an Gottes Werk glaubten, hinzukamen, ändert nichts an dem Abschluss, welcher beim Tod des letzten Apostels stattfand. Man wartet nicht auf einen weiteren Aufbau des Werkes, sondern auf Reinigung und Heiligung derjenigen, aus welchen als lebendigen Steinen das Werk des HErrn erbaut ist.

Wenn wir nun an die ersten Stadien vom Werk des HErrn zurückdenken, so erinnern wir uns, dass es uns ungemein leicht fiel, alles im Glauben zu erfassen und Hingabe und Gehorsam zu versprechen. Mit Hilfe des Lichts, womit Gott unsere Seelen erleuchtete, nahmen wir alles mit Freuden entgegen. Mit welcher heiliger Freude hörten wir auf die Botschaft! Mit welcher heiliger Spannung warteten wir auf die Versiegelung! Wie freuten wir uns, wenn einige zur Gemeinde hinzukamen! Wie groß war die Freude an den apostolischen Diensten mit Amtseinsetzungen, Ordinationen und Weihehandlungen! Ja, damals konnten wir alles schaffen, wir konnten zu den Diensten kommen, die Diener ehren und aufnehmen und unsere Zehnten und ein jedes Opfer mit Freuden bringen.

Das war nicht so erstaunlich. Es war so erhebend und immer wieder erquickend, dass uns alles

das so lange ohne Unterlass gegeben wurde. Da fiel es uns leicht, gehorsam und froh zu sein. Es ist ja das Gesetz aller Entwicklung, dass alles Werden schöner wird, je vollkommener es sich entwickelt, und so zur Quelle stets wachsender Freude wird. Unter diesem Einfluss übersahen wir ganz, dass unser Glaube, unsere Hingabe und unser Gehorsam möglicherweise auf eine Art geprüft werden könnten, die wir für fast unmöglich gehalten haben.

In jenen Tagen hegten wohl einige unter uns den Gedanken, dass dieses Zion, durch den Tod der Apostel vollendet, zu seiner Wiedererrichtung sogleich zum Berge Zion überführt werden sollte. Dieser Gedanke konnte jedenfalls nicht aufrechterhalten bleiben.

Diese Tatsache und das Licht, welches in den Jahren nach dem Tod des letzten Apostels über das Werk des HErrn geworfen wurde, deuteten mehr auf ein Abbrechen hin und ein Zudecken der Geräte und Dienste des Heiligtums. Dieses Abbrechen ist nicht durch Abfall oder Aufkommen selbstgemachter Meinungen oder Taten herbeigeführt worden, wie es in der ersten nachapostolischen Zeit geschah. Soviel ich weiß, hat sich bisher niemand erdreistet, neue Formen für das Leben der Gemeinde vorzuschlagen. Dieses Abbrechen und Zudecken hat seinen Ursprung in den Gedanken des HErrn über die Überführung nach

Zion. Hiermit sei keineswegs gesagt, dass wir mit unserer trügen Auffassung über die Führung des HErrn mit uns sowie mit unserer Trägheit, uns für Seine Offenbarungen vollkommen bereit machen zu lassen, Seine Absicht wirklich gehindert und verzögert haben.

Jetzt beim abschließenden Teil vom Werk des HErrn, wo unser Glaube und unser Gehorsam ihre Probe bestehen sollen, ist es deshalb eine Hauptfrage, ob wir, was auch geschieht, stets an der Wahrheit, die uns die Apostel gelehrt haben, festhalten, ob wir stets in Liebe unsere Taufgelübde halten und in der Kraft der Salbung bleiben wollen, und ob wir, jeder auf seinem Platz, seiner Arbeit, seinem Amt bis zum Ende treu sind.

An aller Abbrucharbeit ist etwas Wehmütiges, selbst wenn das, was abgebrochen wird, Platz für etwas viel Schöneres machen soll. Besonders wenn es sich um das Abbrechen eines Werkes handelt, an dem so viele liebe Erinnerungen hängen und an das so helle Hoffnungen geknüpft waren, beben unsere Seelen jedesmal aufs neue, wenn eine Stütze hinweggenommen wird, jedesmal wenn ein Versiegelter mit dem Todestuch bedeckt wird. Nur ein klares Verstehen, dass alles und alle aufs neue endlich in Wirklichkeit auf dem Berge Zion gesehen werden sollen,

macht es möglich, dem HErrn Schritt für Schritt in Seinem Werk zu folgen.

Wir kommen nicht an der Versuchung vorbei, schlapp und müde zu werden. Ein jedes Mal und bei jedem Schritt wird die Frage aufs neue gestellt: „Wollt ihr im Gehorsam bleiben, in ausharrender Hoffnung, in unwandelbarer Hingebungs?“ War es schon bisher schwer, so dürfen wir doch nicht davon absehen, dass die Hinwegnahme der Geräte ihr Ende noch nicht erreicht hat. Im Gegenteil, mehr und mehr werden die Dienste eingestellt, nach und nach, so wie die Diener wegfallen. Endlich steht wohl das Zudecken des Altars bevor als etwas, das kommen wird (NB: und was inzwischen auch vollends eingetreten ist). Christi Opfer soll dann nicht mehr dargestellt und das heilige Abendmahl nicht mehr ausgeteilt werden. Dann erhebt sich aufs neue die Frage: „Wie werdet ihr dieses entgegennehmen?“

Wenn das Sichtbare hinweggenommen ist, gilt es nur um so mehr, an Ihm festzuhalten, welcher unsichtbar in unserer Mitte ist, dem Heiligen Geist, der in der Kirche wohnt. Er war in den vielen Jahrhunderten unsichtbar zur Stelle und erhielt das Leben der Kirche, trotz der vielen tödlichen Wunden, welche sie sich selber zuzog. Die notwendigen Grundbedingungen der Errettung, die Taufe, das Sakrament des

Leibes und Blutes des HErrn, die Erlassung der Sünden durch Christi Blut und ein gewisser Bestand von christlicher Liebe und Gnade wurden am Leben erhalten.

So wird der Heilige Geist auch das Leben im Werk des HErrn unter Aposteln erhalten und schützen. Die Apostel sind entschlafen, aber der Heilige Geist erhält die Wahrheit, die sie verkündigten. Die Salbung ist nicht mehr, aber der Heilige Geist erhält die Kraft der Salbung in allen treuen Dienern des HErrn und Gemeindegliedern. Er offenbart auch weiterhin die göttliche Liebe und Fürsorge in allen heiligen Amtshandlungen. Er leitet uns auch weiterhin zu grünen Auen und leise rinnenden Quellen. Für jeden, der in Wahrheit in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes bleibt, gibt es keine Entbehrung von dem notwendigen Gut.

Wenn dann die Zeit kommt, wo die Lampe des Heiligtums erlischt, wird der Heilige Geist unsere Herzen erleuchten. Wenn wir nicht mehr durch die Sakramente gesättigt werden, dann will Er uns sättigen mit unsagbaren Worten von der Nähe des ewigen Lebens. Wenn es bergab geht in das Tal der Demütigung, wo wir das Gefühl haben, dass wir im Dunkeln und im Schatten des Todes wandern, wenn wir bereit werden in diesem Tal mit einer Bereitung, die wie

ein scharfes Schwert zwischen Fleisch und Geist scheidet, dann wird uns der Heilige Geist stärken, genauso wie Er Christum gestärkt hat in Gethsemane, und vor uns treten mit unsagbarem Seufzen. Da wird der Vater die Stimme des Heiligen Geistes hören und antworten mit der Sendung von Ihm, den Er senden will, Jesus Christus. Er wird die heilige Erstgeburt der Kirche auf Zions Berg führen.

Für uns ist das wichtigste, dass wir gehorsam bleiben bis ans Ende, den Glauben fest bewahren, in der lebendigen Hoffnung ausharren, in Gottes Liebe verbleiben und diese allen Menschen zuteil werden lassen.

Der Versucher wird kommen. Er wird zweifellos einen letzten Versuch machen, die Erstgeburt der Kirche zu zerstören und zu verschlingen. Wenn er unserer Seele Worte einflüstert, ob das, woran wir geglaubt haben, aufrechterhalten werden kann, oder ob es nicht besser sei, Gemeinschaft mit der einen oder anderen Partei zu suchen, oder ob wir uns nicht dieser oder jener Aufgabe im Leben der Völker annehmen sollten, um der grenzenlosen Verwirrung abzu helfen, in welcher diese sich befinden, dann gilt es, in seinem Geist darüber im klaren zu sein, dass wir nicht unsere letzte Kraft nutzlos vergeuden.

Vom Pfingsttag bis zum Jahre 70 lebten die Christen in Jerusalem unter ihren leiblichen Brüdern. Sie haben zweifellos getan, was sie konnten, indem sie für sie beteten und Zeugnis ablegten. Aber während des jüdischen Krieges mit den Römern gingen sie auf die nationale Idee oder das nationale Gefühl der Juden nicht ein, dass der Tempel nicht zerstört und das Volk kraft seiner Auserwählung nicht aufgelöst werden könnten, denn die Christen wussten, dass die Stunde des HErrn gekommen war. Nun galt Sein Wort, in Eile in die Berge zu fliehen.

So ist auch jetzt die Zeit da für das Gericht über das Volk des Neuen Bundes. Das starke Gedröhne nah und fern ist ein Vorbote vom kommenden Unwetter. Viele denken vielleicht, dass das Unwetter vorübergehe. Sie sind emsig damit beschäftigt, alles für die neue Zeit zu ordnen, weil sie meinen, aus dem Dunkel werde ein neues Glück für die Völker hervorbrechen.

Aber wir wissen besser, was diese Regungen der Zeit für alle irdischen Institutionen zu bedeuten haben. Genauso wahr, wie auf der Wand des babylonischen Königs stand „Mene, Mene, Tekel, U-pharsin“ (Dan. 5,25), ist Gottes Stunde vorhanden.

Es ist nicht Sein Wille, dass wir uns in kirchliche oder politische Streitigkeiten einmischen. Es ist Sein Wille, dass wir uns vorbereiten, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll; dass wir, ausgesondert von allen irdischen Dingen, uns voll und ganz Ihm hingeben im Gebet und um den Sieg für die bitten, die streiten und kämpfen sollen auf Erden bis zum Tod; dass der HErr kommen möge und Sein Reich auf Erden aufrichten wolle.

Dazu sind wir berufen und auserwählt. Gehorsam diesen Ruf zu befolgen ist besser, als ein jedes andere Opfer, welches wir bringen können, denn es ist in Übereinstimmung mit Gottes Willen. Er weiß am besten, wie Christi Leib nach dessen Bestimmung vollendet werden soll. Das, worum es geht, ist, das ewige Leben zu gewinnen und mit dem HErrn auf Seinem Thron zu sitzen, gleichwie Er gesiegt hat und sitzt mit dem Vater auf dem Thron in aller Ewigkeit.